

Zeitschrift: Jahrbuch für Solothurnische Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Solothurn
Band: 74 (2001)

Artikel: Bauernkrieg und Reformation in der solothurnischen Vogtei Thierstein
Autor: Rüedy, Lukas
Kapitel: 1: Einleitung
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-325208>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1. Einleitung

Am 30. November 1519 stirbt Graf Heinrich von Thierstein als letzter seines Geschlechts. Der Wettstreit um die Rechte an den thiersteini-schen Besitzungen tritt so in seine abschliessende Phase. Schliesslich ist es Solothurn, dem es gelingt, die Kastvogtei über das Kloster Beinwil aus dem Nachlass der Grafen von Thierstein an sich zu bringen, womit eine Neuordnung der Herrschaftsverhältnisse im Lüsseltal ansteht. Für die Gotteshausleute des Klosters Beinwil beginnt ein neues Kapitel, das sie als Untertanen der solothurnischen Vogtei Thierstein in den Machtbereich der Aarestadt bringt.

Führen diese Vorgänge einerseits den Begriff der Territorialstaatsbildung vor Augen, rückt andererseits der Zeitpunkt des Geschehens eine zweite übergeordnete Erscheinung ins Blickfeld: In den Jahren um 1520 beginnt die Verbreitung der Reformation über weite Teile Mitteleuropas. Die Folge sind einschneidende Veränderungen im Bereich der Kirche. Doch nicht nur Fürsten und Obrigkeiten müssen Stellung beziehen. Indem die neuen Gedanken das kirchliche Leben umgestalten, werden auch die Landleute in den Untertanengebieten mit der reformierten Lehre konfrontiert. Dabei wirkt eine Vielzahl von Einflüssen, und unterschiedliche Vorstellungen kommen zur Geltung. Die Reformation steht aber während der 1520er Jahre nicht als alleinige grenzübergreifende Bewegung im Raum. 1525 erheben sich die Bauern in den deutschen Gebieten und geben den Anstoss zum Bauernkrieg, dessen Ausdehnung bis in Untertanengebiete der Eidgenossenschaft reicht.

Reformation, Bauernkrieg und unter Umständen der Prozess der Territorialisierung greifen ineinander hinein. Es ergeben sich Zusammenhänge, wobei diese von den örtlichen Entwicklungen abhängig sind. So ist auch für die Herrschaft Thierstein im Lüsseltal das erste Drittel des 16. Jahrhunderts eine bewegte Zeit. Nur wenige Jahre nach dem Übergang Thiersteins an die neue Herrschaft erfassen die Einflüsse des Bauernkriegs die Nordwestschweiz und lassen die Untertanen ihren Obrigkeiten entgegentreten; einige Jahre später macht dann schliesslich die Reformation auch vor dem Solothurner Stadtstaat nicht mehr Halt. Dabei treten die Gegebenheiten der geographischen Lage, der Fortbestand traditioneller Beziehungen und das Wirken der neuen politischen Verhältnisse in ein Zusammenspiel, das den Entwicklungen ihr eigenes Erscheinungsbild gibt.

Die Bauernunruhen von 1525 und die Reformation sind Ereignis-komplexe, die bereits durch ihre Tragweite und ihre Bedeutung das Interesse für eine Untersuchung lokaler Entwicklungen rechtfertigen. Die Situation der Vogtei Thierstein regt umgekehrt eine genauere Be-

trachtung an. Zuerst geht es einmal darum, den ereignisgeschichtlichen Ablauf zu erfassen. Dabei sind das Wirken der örtlichen Gegebenheiten wie auch der Einfluss äusserer Faktoren zu berücksichtigen. Auf diese Weise sollen die eigentümlichen Entwicklungen zum Ausdruck kommen, aber auch die Zusammenhänge im Grossen hervortreten. Im Weiteren sind sowohl Bauernkrieg als auch Reformation Bewegungen, die die Untertanen Initiative ergreifen lassen. Es soll jeweils versucht werden, die Vorbedingungen und Ursachen dieser Initiative zu erörtern und die zum Vorschein kommenden Bedürfnisse und Ziele zu erkennen. Was veranlasst demnach die Bauern zum offenen Aufruhr gegen ihre Obrigkeit, und was beabsichtigen sie zu erreichen? Auf welche Weise wiederum vollzieht sich die Auseinandersetzung mit der Reformation, und welche Reaktionen werden ausgelöst? Insgesamt ist es die Absicht, die Entwicklungen trotz des zeitlichen Abstands nicht einfach getrennt zu betrachten, sondern schliesslich das Geschehen im betreffenden Zeitraum in seiner Gesamtheit erfassen zu können.

Die Bauernunruhen von 1525 in der Vogtei Thierstein sind bisher noch nicht ausführlich untersucht worden. Der Aufruhr kommt zwar in verschiedenen Arbeiten zur Sprache, doch wird das Geschehen nur in aller Kürze aufgegriffen, ohne dass die Zusammenhänge gesamthaft erfasst werden.¹ Der Verlauf der Reformation in einzelnen Dörfern wird in diesen Arbeiten ebenfalls betrachtet, entweder als Teil der Lokalgeschichte oder im Zusammenhang mit einer Gesamtdarstellung der Solothurner Glaubensstreitigkeiten.² Eine Gesamtbetrachtung der Reformation für die thiersteinischen Gebiete wird daher nicht geboten.

¹ Haefliger, Hans. Solothurn in der Reformation 1519–1534, 1. Teil. In: Jahrbuch für solothurnische Geschichte 16, 1943 (=JbSolG), S. 21 f. (=Haefliger I).

Schmidlin, Ludwig Rochus. Solothurns Glaubenskampf und Reformation im 16. Jahrhundert, Solothurn 1904, S. 49 f. (=Schmidlin).

Eggenschwiler, Ferdinand. Geschichte des Klosters Beinwil von seiner Gründung bis 1648. In: JsolG 3, 1930, S. 130/31 (=Eggenschwiler).

Baumann, Ernst. Breitenbach. Geschichte der alten Pfarrei Rohr, der Kirchgemeinde und des Dorfes, Breitenbach 1950, S. 122 f. (=Baumann).

In Hans Berners Untersuchung der Bauernunruhen im bischöflichen Gebiet kommen die Zusammenhänge mit der solothurnischen Bewegung am Rand zur Sprache: Berner, Hans. Gemeinden und Obrigkeit im fürstbischöflichen Birseck: Herrschaftsverhältnisse zwischen Konflikt und Konsens, Liestal 1994, S. 74 f. (Quellen und Forschungen zur Geschichte und Landeskunde des Kantons Basel-Landschaft, Band 45).

² Baumann, S. 17; Eggenschwiler, S. 133 f.; in den Gesamtdarstellungen, siehe zum Beispiel in: Haefliger I, S. 99/100; Schmidlin, S. 206/07.

Die spezielle Entwicklung der Reformation im Solothurner Stadtstaat legt es nahe, den Landgebieten Beachtung zukommen zu lassen. Das Bemühen, die Verbreitung des neuen Glaubens unter der bäuerlichen Bevölkerung zu erarbeiten, ist ohnehin ein Anliegen der neueren Forschung.³ Den Landleuten soll die selbständige Auseinandersetzung mit reformatorischen Inhalten nicht abgesprochen werden. Dabei wird insbesondere das traditionelle Umfeld der Landleute in die Betrachtung miteinbezogen, um so die Beziehungen zwischen Bauern und Reformation erklären zu können.

Der Zugang zum Thema ist natürlich abhängig von der Quellenlage. Für diese Arbeit habe ich mich zum allergrössten Teil auf das im Staatsarchiv Solothurn vorliegende Material konzentriert. Gerade über die Bauernunruhen von 1525 sind die Bestände äusserst vielfältig. Neben den Aufzeichnungen in den Ratsmanualen bietet das entsprechende Missivenbuch dieses Zeitraums Aufschluss über das Geschehen und überliefert eine Vielzahl von Korrespondenzen zwischen der Obrigkeit und ihren Amtleuten im Unruhegebiet. Ein eigens zusammengestellter Aktenband vermittelt weitere wertvolle Kenntnisse und sammelt die bäuerlichen Beschwerdeschriften. Demgegenüber ist es schwieriger, Informationen über den Verlauf der Reformation im Thierstein zu finden. Hier müssen die Aufzeichnungen aus den amtlichen Büchern, aus den Vogteischreiben und auch aus einer die Gesamtreformation in Solothurn betreffenden Sammlung von Akten herausgesucht werden.

Die meisten Quellen stammen aus obrigkeitlicher Hand, entweder vom Stadtschreiber oder von Ratsboten und Amtleuten. Äusserungen der Landleute werden uns zum überwiegenden Teil aus diesen Aufzeichnungen übermittelt. Die Quellen, die direkt auf Untertanen zurückgehen, fallen nur vereinzelt an, so etwa die bäuerlichen Beschwerdeschriften von 1525 oder das Schreiben einer Gemeinde.

Natürlich gibt es weitere Quellenbestände, die hier nicht berücksichtigt werden konnten. Obwohl durch die Benützung von Aktensammlungen auch einige Quellen aus anderen Archiven einbezogen worden sind, könnte insbesondere aus den Staatsarchiven von Bern und Basel weiteres Material gewonnen werden. Auch in Solothurn könnten zu-

³ Siehe zum Beispiel:

Blickle, Peter (Hrsg.). Zugänge zur bäuerlichen Reformation, Zürich 1987 (Bauer und Reformation, Band 1); Blickle, Peter. Gemeindereformation: die Menschen des 16. Jahrhunderts auf dem Weg zum Heil, München 1987, Studienausgabe; Conrad, Franziska. Reformation in der bäuerlichen Gesellschaft: zur Rezeption reformatorischer Theologie im Elsass. Dissertation Wiesbaden, Stuttgart 1984; Rütte, Hans von (Redaktion). Bäuerliche Frömmigkeit und kommunale Reformation: Referate, gehalten am Schweizerischen Historikertag vom 23. Oktober 1987 in Bern, Basel 1988 (Itinera, Fasc. 8).

sätzliche Dossiers berücksichtigt werden. In diesem Zusammenhang sind etwa die Korrespondenzen mit dem Bischof von Basel zu nennen.

Ein Aspekt, der in der Arbeit nicht untersucht wird, ist der allfällige Einfluss von Wiedertäufern. Aus den Quellen ergeben sich keine Hinweise auf ein Wirken solcher Leute im Thierstein während der 1520er Jahre.⁴ Von daher scheint dieser Punkt vernachlässigt werden zu können. Dem steht gegenüber, dass in den benachbarten Gebieten Täufer gewirkt haben und sich dadurch möglicherweise Berührungspunkte ergeben haben. Dieser Frage ist hier aber nicht nachgegangen worden.

Um an die Situation der Thiersteiner Bauern innerhalb des Solothurner Stadtstaates heranzuführen, sollen in einem ersten Teil die territorialpolitischen Bemühungen Solothurns nördlich des Jura betrachtet werden. Bei dieser Gelegenheit kommen auch die althergebrachten Herrschaftsverhältnisse der Bauern im Lüsseltal mit ihren Beziehungen zum Kloster Beinwil zur Sprache. Anschliessend werden die Grundzüge solothurnischer Reformationspolitik und der Verlauf der Glaubensstreitigkeiten in der Stadt in einer Übersicht behandelt, damit beim Betrachten der Ereignisse im Thierstein auf die Vorgänge im Machtzentrum zurückgegriffen werden kann.

Der Hauptteil der Untersuchungen bildet die Darstellung der Ereignisse während der Bauernunruhen ab Mai 1525. Indem das Quellenmaterial die äusserst knappen Angaben in der Literatur längstens abdeckt, habe ich mich dabei in der Betrachtung der Ereignisse im Thierstein vollumfänglich auf die gesammelten Akten aus dem Staatsarchiv Solothurn und aus einigen gedruckten Quellensammlungen gestützt. Der andere Schwerpunkt in diesem Kapitel bildet die Diskussion der bäuerlichen Beschwerdeartikel.

Auch im anderen Hauptteil der Arbeit, in dem die Reformation in der Vogtei Thierstein untersucht wird, stellt die Bearbeitung der örtlichen Entwicklungen einen wesentlichen Aspekt dar. Hier ist es allerdings aufgrund der Quellenlage schwieriger, die Vorgänge zusammenhängend zu erfassen. Besondere Beachtung kommt den Abstimmungen von Ende 1529 zu, in denen Solothurn die Landgemeinden über die Glaubenszugehörigkeit entscheiden lässt.

Während der gesamten Untersuchung können die Beziehungen zu den Nachbargebieten nicht ausser Acht gelassen werden. Der Blick auf die Herrschaft Gilgenberg erscheint aus heutiger Sicht natürlich, gehören diese Dörfer doch zum bestehenden Bezirk Thierstein des Kantons Solothurn. Aber auch auf die Situation in der Vogtei Dornegg und im bischöflichen Laufental wird stets ein Blick geworfen.

⁴ Beachte: Haefliger, Hans. Solothurn in der Reformation 1519–1534, 2. Teil. In: JbSolG 17, 1944, S. 7 (=Haefliger II).